



Vodafone
Stiftung
Deutschland



Deutscher
Lehrerpreis 2015
UNTERRICHT INNOVATIV

Steckbriefe der Preisträger/innen

Deutscher Lehrerpreis 2015

in der Wettbewerbs-Kategorie

„Lehrer: Unterricht innovativ“



Steckbrief „Lehrer: Unterricht innovativ“ 1. Preis: My Science

Bundesland:	Bayern
Schule:	Gymnasium Olching, Olching
Projektteam:	Susanne Barth / Thomas Drexler / Stefan Eberler / Florian Gärtner / Martin Hölzel / Uli Kretzinger / Caro Müller / Tanja Neufeld / Andreas Rauwolf / Matthias Röbbke / Oliver Schuppach / Sylvie Schwitalle
Jahrgangsstufe:	5 bis 12
Fachverbund:	Physik, Informatik, Chemie, Biologie, Geographie

Projektbeschreibung:

„My Science“ – Ich lebe Wissenschaft! Hier schlüpfen Schüler/innen in die Forscherrolle und machen Naturwissenschaften zu Ihrer Sache! „My Science“ ist ein groß angelegtes Projekt des Gymnasiums Olching, das sich über das gesamte Schuljahr und alle Jahrgangsstufen erstreckt. Als Ergänzung des MINT-Angebots der Schule entwickelt es ein eigenständiges Programm, das auf vier Säulen basiert:

Das Herzstück von „My Science“ ist das Science Lab, gut bestücktes Labor und Werkstatt, das den Forscherdrang der Schüler/innen herausfordert. Die Wissenschaftstutoren, speziell ausgebildete ältere Schüler/innen, wirken als Multiplikatoren für jüngere Schüler/innen bei naturwissenschaftlichen Projekten, in der Vorbereitung auf Wettbewerbe und unterstützen die Lehrer/innen im Unterricht. Das Ausbildungsprogramm der Tutoren der 10. Klassen wird in Form einer wissenschaftlichen Casting-Show durchgeführt – mit zahlreichen „Challenges“ während des gesamten Schuljahres. „The Brain of Olching“ macht Wissenschaft unterhaltsam und anschaulich. In Kleingruppen erarbeiten die Schüler/innen ein selbst gewähltes Thema und präsentieren die Ergebnisse auf der Science Fair. Schüler/innen aller Altersstufen zeigen hier ihre eigenen naturwissenschaftlichen Projekte erstmals einer breiten Öffentlichkeit. Die Science Fair wird mit ihrem Rahmenprogramm aus wissenschaftlichen Vorträgen externer Partner, kulinarischen Köstlichkeiten und einer spannende Siegerehrung zudem zu einem gemeinsamen Erlebnis für die ganze Schule.





Das Besondere:

„My Science“ verfolgt einen affirmativen Ansatz. Ziel der verschiedenen motivierenden Maßnahmen ist es, die Haltung der Schüler/innen gegenüber den Naturwissenschaften systematisch zu verändern. Mit den MINT-Wissenschaftstutoren wird eine Kultur der Verantwortungsübernahme für den Lernprozess anderer gefördert. Vor allem ältere Schüler/innen können so zu Vorbildern jüngerer werden. Alle vier Säulen des Programms schaffen Situationen, in denen Vorbilder auf Nachahmer treffen und so Multiplikationseffekte in die gesamte Schülerschaft hinein erreicht werden können.

„Es klingelt. Jetzt können wir endlich wieder an unserem „Science Fair“ Projekt arbeiten! Die Battles stehen schließlich an. Wir müssen heute unbedingt noch mit unserem Side-Coach über die richtige Frage-Strategie reden. Gut, dass wir den haben, der hat es echt drauf.“ (Teilnehmer von „The Brain of Olching“)

Zentral ist die Abkehr von klassischen Formen der Leistungserhebung. Bei „My Science“ wird Leistung im sozialen Kontext öffentlicher Präsentationen honoriert. Anerkennung erhalten die Schüler/innen von Mitschülern, Lehrern, externen Experten und Besuchern. Die externen Experten wirken schüleraktivierend und ermöglichen zugleich einen Einblick in eine Arbeitswelt, in der Fachkräfte im MINT-Bereich zunehmend Mangelware werden.

Erfahrungen und Ergebnisse:

Die Ergänzung des klassischen MINT-Angebots durch die unterschiedlichen motivierenden Komponenten schaffen einen nachhaltigen persönlichen Lerneffekt bei den Schüler/innen. Dieser zeigt sich vor allem in der Arbeitshaltung, der Einstellung zu Naturwissenschaften generell und der Selbstwirksamkeitswahrnehmung. Bei einer Befragung der naturwissenschaftlichen 10. Klassen im Jahr 2012/2013 gaben knapp die Hälfte der Schüler/innen an, dass sich ihre Leistungen in den MINT-Fächern im Vergleich zum Vorjahr gesteigert hätten, und dass sie sich durch die Projektarbeit in ihrer Zweigwahl bestätigt sehen. Die Maßnahmen von „My Science“ sind übertragbar und auf Kontinuität ausgerichtet. Jedes Jahr werden durch „The Brain of Olching“ in den 10. Klassen neue Tutor/innen gewonnen, die der Schulgemeinschaft für die darauffolgenden zwei Jahre zur Verfügung stehen. In regelmäßigen Auswertungen werden die Projektmaßnahmen befragt und für das folgende Projektjahr weiterentwickelt oder ergänzt.

Aus dem Gutachten:

Das Faszinierende an „My Science“ ist die überzeugende Förderung der MINT-Fächer. Das herkömmliche Unterrichtsangebot mit Wahlkursen und Arbeitsgemeinschaften wird durch die Ergänzungen zu einem geschlossenen System zusammengefasst.“





Steckbrief „Lehrer: Unterricht innovativ“ 2. Preis: Frieden suchen, finden, wahren

Bundesland:	Niedersachsen
Schule:	Nibelungen-Realschule Braunschweig
Projektteam:	Petra Beitz / Edith Böhme / Martin Henkel / Kristina Klein / Monika Lampe / Sabine Meyer / Mareike Paschkowicz / Ramona Reiß
Jahrgangsstufe:	8
Fachverbund:	Deutsch, Geschichte, Religion

Projektbeschreibung:

Die Nibelungen-Realschule Braunschweig stellte für ein Schulhalbjahr das Thema „Frieden“ in den Mittelpunkt des schulischen Lebens. 370 Schüler/innen arbeiteten fächer- und jahrgangsübergreifend an unterschiedlichen Ideen, die sich alle um die drei Aspekte „Frieden suchen“, „Frieden finden“ und „Frieden wahren“ gruppierten. Es wurden Zeitzeugen-Interviews geführt, Rollenspiele und Internet-Befragungen durchgeführt, Zeichnungen, Videoclips, Fotoreportagen und ein eigenes Spiel entstanden. Mit diesen vielfältigen Zugängen, die sich wie kleine Lernperlen durch das 2. Halbjahr 2014/15 zogen, gestalteten die Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren ein gemeinsames Thema. Den Höhepunkt und Abschluss des Friedensprojekts bildete die Ausstellung am Schuljahresende. Hier wurden die Ergebnisse der Projektgruppen als ein gemeinsames Ganzes der Öffentlichkeit und den Eltern präsentiert. Zugleich wurde der gemeinsame Arbeitsprozess und die einzelnen Beiträge in der Schülerzeitung „Füreinander miteinander – der Schlüssel zum Frieden“ dokumentiert.

Das Projekt wurde von einem Team von Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen inhaltlich koordiniert und so mit den schuleigenen Lehrplänen abgestimmt, so dass das Thema „Frieden“ fortwährend für alle präsent war. Die Fächer Deutsch, Geschichte, Politik, Religion, Englisch, Informatik und Kunst wirkten am Gesamtbild mit und eröffneten einen Dialog für Frieden durch Toleranz, Respekt und Verständnis zwischen den Schüler/innen und zwischen Kulturen.





Das Besondere:

Neben dem gemeinsamen Thema „Frieden“, das die gesamte Schulgemeinde für ein halbes Jahr eng miteinander verband und ein starkes Gemeinschaftsgefühl erzeugte, bedeuteten die meisten Einzelprojekte auch eine Öffnung der Schule nach außen. Der Besuch der Aufnahmeestelle für Asylsuchende oder die Befragung von Zeitzeugen zu ihren Kriegserinnerungen stellte für die Schüler/innen eine Verbindung zum wirklichen Leben dar. Ziel war es, den Begriff „Frieden“ im direkten Umgang mit anderen Menschen zu erfassen. Die Schüler/innen wurden sensibilisiert, das Andersartige und Fremde zu tolerieren, zu akzeptieren und als persönliche Bereicherung zu erfahren.

Darüber hinaus gestalteten die Kinder und Jugendlichen viele Unterrichtsvorhaben eigenständig, arbeiteten in jahrgangsübergreifenden Teams und konnten sich kreativ und handlungsorientiert betätigen.

Erfahrungen und Ergebnisse:

Die größte Wirkung zeigte sich bei den Schüler/innen selbst: Einerseits in der Zunahme von Erfahrungswissen, der Freude an der Zusammenarbeit, einer hohen Motivation und Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, andererseits in der positiven Veränderung ihres bewussten Hinsehens, Hinhörens und Hinterfragens bei den Begegnungen mit Flüchtlingen und Zeitzeugen. Die Kinder und Jugendlichen haben soziale Kompetenz gewonnen, die Klassengemeinschaft wurde gestärkt und der Zusammenhalt der Schule verbessert.

Aus dem Gutachten:

„Herausragend erscheint die glaubwürdige Darstellung, dass es gelingt, die Schüler/innen zu neuen Erkenntnissen und Einsichten sowie zu positiven Verhaltensänderungen zu führen.“





Steckbrief „Lehrer: Unterricht innovativ“ 3. Preis: Herz-Projekt

Bundesland:	Bayern
Schule:	Gymnasium Ernestinum, Coburg
Projektteam:	Norbert Berger / Klaus Mischke / Christian Wegmann
Jahrgangsstufe:	10
Fachverbund:	Deutsch, Ethik, Biologie, Chemie, Physik, Musik

Projektbeschreibung:

Das menschliche Herz ist einerseits Lebens- und Gefühlszentrum, „Urquell der Religion“ und Sinnbild der irdischen Liebe. Auf der anderen Seite steht das biologische Herz als Pumpe und ist Zentrum der Disziplin Kardiologie. Das „Herz-Projekt“ versucht den Brückenschlag zwischen den Geistes- und den Naturwissenschaften. Auf der geisteswissenschaftlichen Seite stehen die Fächer Deutsch und Musik, auf der naturwissenschaftlichen Chemie, Biologie und Physik. Das Fach Ethik fungiert als Vermittler für beide Seiten. Protagonisten dieses Unterrichtsprojekts sind die Schüler/innen der Klasse 10b zusammen mit allen Ethik-Schüler/innen der Jahrgangsstufe 10 des Gymnasiums Ernestinum.

Ziel des fächerübergreifenden – viermonatigen – Projekts war die Vorbereitung und Durchführung eines Studientages. Dieser orientierte sich vom Programm und Ablauf an einem interdisziplinären und wissenschaftlichen Symposium. Die Präsentationen beschäftigten sich mit einem breiten Themenspektrum, von der Begrifflichkeit bzw. Metaphorik des Wortes Herz über die Bedeutung in der deutschen Literatur bis hin zu den Auswirkungen von Musik auf das kardiovaskuläre System oder spezifische Herzerkrankungen und ihre Therapie-Möglichkeiten. Neben Vorträgen zu unterschiedlichen Themen durch die Schülergruppen gehörte auch die Einladung externer Referenten dazu, um das Ganze in einen Alltagskontext und außerschulischen Rahmen einzubetten. Praktische Relevanz erhielt das Projekt durch das Kennenlernen der Reanimationstechnik durch das Rote Kreuz, die Thematisierung der Organspende-Problematik und den Vortrag eines Kardiologen bei dem gemeinsamen Besuch im Klinikum Coburg.





Das Besondere:

Das Herz-Projekt versucht im Kleinen die unterschiedliche Herangehensweise der geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen miteinander zu verbinden. Vermittlerin dieses Brückenschlags ist das „reflexive“ Fach Ethik.

Neben der Förderung und Stärkung fächerübergreifenden Kompetenzen stellt das Projekt einen alltagsrelevanten Bezug her, bietet Einblick in das universitäre Leben und sensibilisiert die Schüler/innen für das aktuell relevante Thema der Organspende.

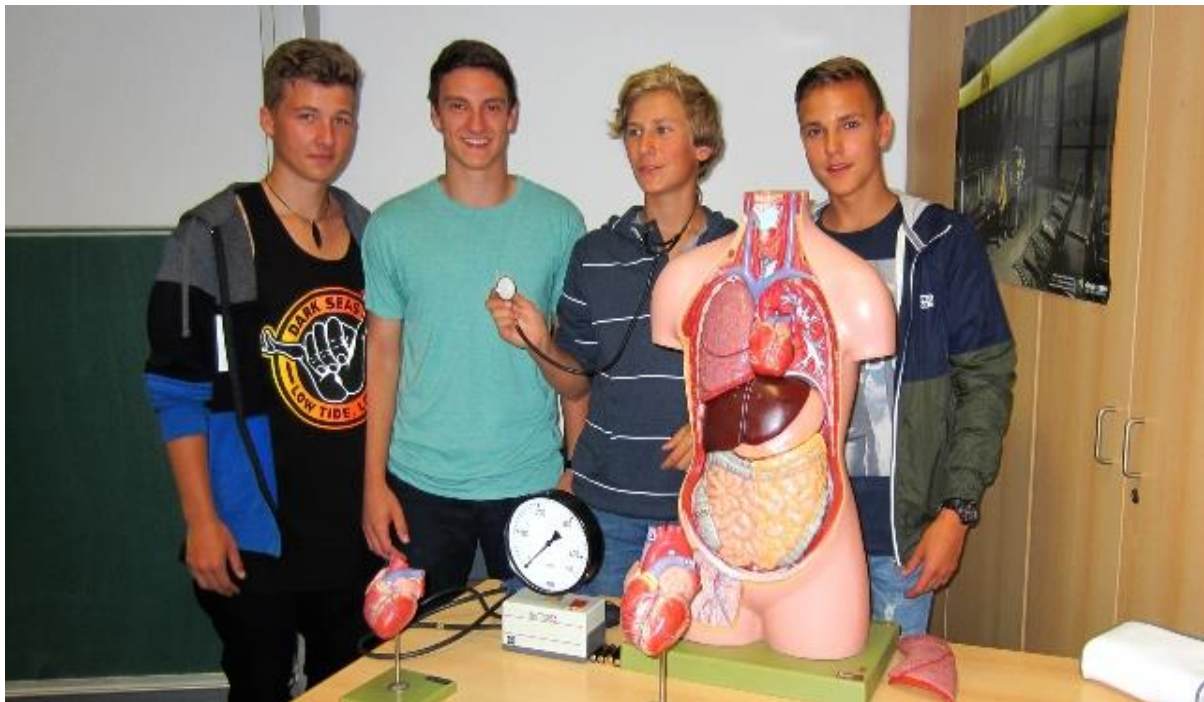
Erfahrungen und Ergebnisse:

Der größte Gewinn ergibt sich durch die alternative Unterrichtsgestaltung. Diese bezieht sich sowohl auf die Unterrichtsinhalte, als auch auf die Unterrichtsmethoden und auf die Lernchancen bzw. die Motivation der Schüler/innen. Theoretische, praktische, alltagsrelevante, wissenschaftspropädeutische und moralische Fähigkeiten werden in einem vernetzten Lernkontext eingeübt und in großem Umfang erworben.

Aus dem Gutachten:

„Es müsste ein eigenes Schulfach geben, in dem Gesundheitsbewusstsein gelehrt wird.“

Man kann dem Wettbewerbsteilnehmer hier nur zustimmen (...). Das Thema Herz wird in diesem Projekt schülerbezogen, schüleraktivierend und teamorientiert vermittelt sowie aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet, die alle auch einen außerschulischen Bezugsrahmen haben.





**Steckbrief „Lehrer: Unterricht innovativ“
Sonderpreis Cornelsen Verlag: Willkommen Heimat 2.0**

Bundesland:	Baden Württemberg
Schule:	Carl-Benz-Schule Gaggenau (Berufsschule)
Projektteam:	Anne Dieringer / Dr. Wolfram Frietsch / Sebastian Haak / Katharina Heiderich / Philipp Henzler / Sascha Löschner / Manfred Schönthaler
Jahrgangsstufe:	VABO (Vorqualifizierung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse)
Fachverbund:	Deutsch, Gesellschaftskunde, Sport, Ethik, Werkstatt

Projektbeschreibung:

Die Schüler/innen der VABO sind jugendliche Flüchtlinge und Spätaussiedler. Sie mussten ihre Heimat verlassen, um hier bei uns eine neue zu finden. Dieser Prozess ist mit vielen Herausforderungen und Schwierigkeiten verbunden, zu denen auch die bestehenden Sprachbarrieren zählen.

Das fächerübergreifende Projekt „Willkommen Heimat 2.0“ nahm diese Situation auf und wollte die Schüler/innen zugleich auf ihrem Weg begleiten. Während die Teilnehmer/innen im Projektunterricht ihre Vorstellung von Heimat reflektierten, modulierten sie im Werkstatt-Unterricht aus Metall den Begriff „Willkommen“, in ihrer eigenen Sprache und den Sprachen der anderen Schüler/innen der Carl-Benz-Schule Gaggenau. Im Fach Kunst gestalteten sie einen Torbogen, der den Übergang zwischen „neuer“ und „alter“ Heimat symbolisierte. Im Sportunterricht wurden Spiele aus den verschiedenen Heimatländern vorgestellt und gemeinsam gespielt.

Ziel des Werkstattunterrichts war es, im Verbund mit Deutsch, Gemeinschaftskunde und Ethik das gemeinsam in verschiedenen Sprachen gestaltete „Willkommen“ im Eingangsbereich der Schule anzubringen.

„Jeder, der die Schule betritt, ist somit Teil der multilingualen und globalen „Willkommenskultur“ der Schule.“





Das Besondere:

Das Projekt orientiert sich an der besonderen Situation der Schüler/innen: Im Spannungsverhältnis zwischen alter Heimat und einer Heimat 2.0. Dies wahrzunehmen und zu reflektieren stand im Mittelpunkt des Projekts.

Die Motivation lag darin, gestalterisch zu sein, den Unterricht als Chance zu erleben und selbst kreativ, eigenständig und eigenverantwortlich im Umgang mit Materialien und Mitschüler/innen tätig zu werden. Dabei bildete die Gruppenarbeit und kooperative Lernsituationen die Basis des Projekts.

Erfahrungen und Ergebnisse:

Der größte Gewinn für die Schüler/innen ist, dass sie sich durch den reflektierten Heimatbegriff – Heimat 2. – verbunden mit einer Willkommenskultur ihrer eigenen Situation besser bewusst werden konnten. Darüber hinaus haben sie sich handwerkliche Fähigkeiten angeeignet, die für das weitere Berufs- und Alltagsleben wichtig sind.

Eine besondere Herausforderung stellte die unterschiedliche Sozialisation und die sprachlichen Schwierigkeiten dar. Durch den handlungsorientierten Unterricht war es möglich, eine wertorientierte Grundhaltung zu vermitteln. Durch die enge Zusammenarbeit wurden Ritualisierungen und Planungskompetenz, aber auch das Einhalten von Absprachen und Regeln eingeübt. Die Lehrer/innen übernahmen hier eine besondere Vorbildfunktion. In der direkten Kommunikation mit ihnen erlebten die Schüler/innen, wie Konflikte gelöst und Ideen umgesetzt werden können.

Aus dem Gutachten:

„Willkommen Heimat 2.0“ ist eine großartige Idee zur Integration von Flüchtlingen und Ausländer/innen im Alter zwischen 16 und 19 Jahren. Durch den fächerverbindenden Unterricht, der von sieben Lehrkräften im Team praktiziert wird, entstanden vielfältige Entwicklungsprozesse.“





Steckbrief „Lehrer: Unterricht innovativ“ Sonderpreis Die ZEIT: Gefährliche Musik?

Bundesland:	Baden-Württemberg
Schule:	Gymnasium am Rosenberg, Oberndorf
Projektteam:	Silke Kohler / Thomas Schneider
Jahrgangsstufe:	11
Fachverbund:	Mathematik, Musik, Psychologie

Projektbeschreibung:

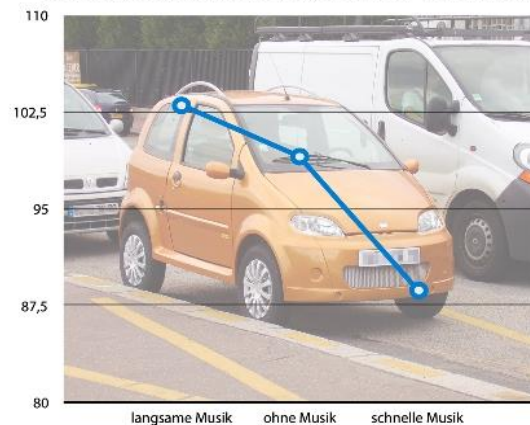
Erhöht das Hören schneller und aufregender Musik das Unfallrisiko? Die Wirkung von Musik auf die Geschwindigkeitswahrnehmung beim Autofahren war Gegenstand einer empirischen Untersuchung, die die Schüler/innen der Kurse Musik und Psychologie des Gymnasiums am Rosenberg gemeinsam realisierten.

Am Anfang standen in beiden Fächern vorbereitende Unterrichtseinheiten, in denen die fachlichen Grundlagen für Planung, Durchführung und Bewertung einer solchen Studie vermittelt wurden. Dabei bestand die Herausforderung auch in der Annäherung der beiden Fachrichtungen. In Musik wurden die Schüler/innen für musikpsychologische Fragestellungen sensibilisiert, indem sie sich mit der Wirkung von Musik in unterschiedlichen Lebensbereichen beschäftigten. Die Annäherung seitens der Psychologie bestand in der Auseinandersetzung mit Wahrnehmung, Aufmerksamkeitssteuerung und emotionaler Beeinflussung. Zugleich lernten die Kursteilnehmer/innen die Grundlagen empirischer Forschung kennen.

Während des folgenden gemeinsamen Projekts „Gefährliche Musik?“ bereiteten die Schüler/innen die Studie vor und fertigten Medien und Fragebögen an. Der Film einer Autofahrt mit Tempo 80 wurde mit unterschiedlich schnellen Musikstücken unterlegt. Die Probanden/innen mussten jeweils die Geschwindigkeit des Autos schätzen. Innerhalb von drei Wochen befragten die Schüler/innen über 250 Personen und trugen die Daten zusammen. Die Auswertung der Studie zeigte, dass Musik insgesamt auf das Geschwindigkeitsempfinden wirkt, und dass junge Fahrer/innen sich in besonderem Maße von der Musik beeinflussen lassen.



Geschwindigkeitseinschätzung der jungen Fahrer (18 - 30 Jahre) in km/h





Vodafone
Stiftung
Deutschland



Deutscher
Lehrerpreis 2015
UNTERRICHT INNOVATIV

Das Besondere:

Bei der empirischen Studie zu „Musik beim Autofahren“ handelte es sich um ein Projekt, dessen Ergebnis tatsächlich offen war. Die Schüler/innen konnten somit einen eigenständigen Beitrag zur Diskussion um „Musik und ihre Wirkung“ leisten. Sie zeigten ein hohes Maß an Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein.

Da es nur bei zwei Personen Überschneidungen in beiden Kursen – Musik und Psychologie gab, entwickelte sich eine „moderne“ Arbeitsweise, die in Hochschule und Wirtschaft bereits Einzug gehalten hat, in der Schule aber noch selten praktiziert wird: Die Schüler/innen vermittelten sich ihr Wissen gegenseitig, organisierten sich selbst und erfüllten ihre Aufgaben in Arbeitsteams.

Erfahrungen und Ergebnisse:

Das Unterrichtsvorhaben reagierte auf Kritik ehemaliger Schüler/innen, dass die Schule zu wenig auf das wissenschaftliche Arbeiten im Studium vorbereite. Hier wurde insbesondere der Umgang mit wissenschaftlichen Studien und deren Ergebnissen genannt. „Gefährliche Musik?“ vermittelte den Akteur/innen Fähigkeiten und Kenntnisse und bot zugleich Raum für selbständiges Gestalten. Die Schüler/innen erlebten so, was Wissenschaftlichkeit bedeutet. Scheinbar beiläufig haben sie dabei gelernt, wie sich neue Medien für eigene Belange sinnvoll einsetzen lassen.

Ein weiterer gewinnbringender Aspekt war Persönlichkeitsbildung. Die Schüler/innen haben durch die Wertschätzung ihrer eigenen Sache mehr Selbstbewusstsein ausgebildet. Sie haben gelernt, dass es sich lohnt, für die Gruppe und die Sache Verantwortung zu übernehmen und erlebt, wie erfolgreiche und effektive Teamarbeit funktioniert.

Aus dem Gutachten:

„Für die Altersstufe ist das Projekt ungemein motivierend, da sich die Schüler/innen ja intensiv mit dem Führerschein beschäftigen. (...) Die Schüler/innen lernen „spielerisch“, da vom Thema begeistert, wissenschaftlich zu arbeiten. Das Selbstbewusstsein stärkend war für die Schüler/innen vor allem die Befragung von Mitarbeitern wichtiger Institutionen (ADAC, Mercedes-Benz) und das Interesse der Öffentlichkeit an den Ergebnissen der Studie.“





Steckbrief „Lehrer: Unterricht innovativ“ Sonderpreis: Schule, und was dann?

Bundesland:	Bayern
Schule:	Staatliche Berufsschule 1, Landshut / Staatliche Realschule Landshut
Projektteam:	Ingrid Beede / Helmut Beede / Franz Einsiedler / Judith Heugel / Franz Kuttenger / Franz Pankratz / Philipp Brandl (Student)
Jahrgangsstufe:	12 der Berufsschule / 9 der Realschule
Fachverbund:	Biologie, Chemie, Deutsch, Ethik, Gemeinschaftskunde, Geographie, Physik, Wirtschaft

Projektbeschreibung:

Schule, und was dann? Eine verbesserte Berufsorientierung ist der Ausgangspunkt für das gemeinsame Projekt der Staatlichen Berufsschule 1 und der Staatlichen Realschule Landshut. Unter dem Titel „Regional, saisonal, gesund genießen“ entwickelten die beiden Schulen für den Bereich der Gastronomie ein Konzept, das sich mit der besonderen Rolle regionaler und saisonaler Lebensmittel für eine gesunde Ernährung beschäftigt. In dem Schulart-übergreifenden Projekt übernahmen Realschüler/innen und Auszubildende der Gastronomie gemeinsam die Planung, Organisation und Durchführung einer Aktion (3-Gänge Menü inklusive Rahmenprogramm) für 70 geladene Gäste.



Das Besondere:

Das übergeordnete Thema der „Berufsfindung“ wurde durch das Projekt „Regional, saisonal, gesund genießen“ in einen praxisnahen Kontext gebracht. Dabei wurde deutlich, dass der Zusammenarbeit von allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen bei der „Berufsorientierung“ eine Schlüsselrolle zukommt.

Um Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit zu überprüfen, wurde zudem großer Wert auf die Bewertung der Schüler/innen gelegt und mit dem Lehrstuhl für Pädagogik der TU München zusammen gearbeitet. Es hat sich deutlich gezeigt, dass diese Form der Projektarbeit sehr gut auch auf andere Fachgruppen und allgemeinbildende Schulen übertragen werden kann.



Erfahrungen und Ergebnisse:

Die Übertragung einer typischen Situation aus der Berufspraxis in die Schule förderte die Eigenverantwortlichkeit und Motivation der Schüler.

„Mit großer Freude beobachteten wir die kreativen Einfälle der Schüler/innen und ihre stetig wachsende Begeisterung und Identifizierung mit dem Projekt.“

Die Schüler/innen erhielten Einblick in die Bedeutung saisonaler und regionaler Produkte und konnten sich zugleich ein gutes Bild über die Ausbildungsberufe, Karrierechancen und den Arbeitsalltag in der Gastronomie machen.

Die Resonanz seitens der Öffentlichkeit und anderer Schulen hat die Erwartungen der Projektverantwortlichen weit übertroffen: Kooperationen mit anderen Schulen entstehen, ein „Berufsfindungstag“ ist geplant. Zudem sollen sich die Schulen als Netzwerkpartner bei MUBIK (Mittelschule und Berufsschule in Kooperation) beteiligen und wurden vom Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband eingeladen, im Rahmen einer Initiative der bayerischen Staatsregierung an der Ausarbeitung eines Konzepts für das Projekt „Bayern schmeckt – Staffel 2“ mitzuwirken.

Aus dem Gutachten:

„Eindrucksvoll sind die gemeinsamen Arbeiten der Schüler/innen der Berufsschule und der Schüler/innen der Realschule zur Planung, Organisation, Durchführung und Präsentation. Hohe Motivation und Selbsttätigkeit der beiden Schülergruppen führten zu einer sehr guten Übersicht und Berufsorientierung in der Gastronomie für die Realschüler/innen.“

